

Stirbt die unsterbliche Stiftung aus?

Das 5. Stiftungsforum Duisburg, das am 26. August in Kooperation mit der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PKF FASSELLT SCHLAGE stattfand, stand in diesem Jahr unter dem Motto „Bis zum letzten Cent – Verbrauchsstiftung als sinnvolle Alternative zur ewigen Stiftung?“ Das Thema polarisierte. *Von Sabine Kamrath*

Fast 90 Gäste hatten sich in diesem Jahr im Museum Küppersmühle eingefunden, um, inmitten von zeitgenössischer Kunst, aktuelle Fragen zu diskutieren. Die Vorträge von Dr. Franz Schulte und Ralph van Kerkom von PKF bildeten die inhaltliche Basis. Darauf aufbauend diskutierten Karl Zimmermann, Leitender Regierungsdirektor der Stiftungsaufsicht in der Bezirksregierung Düsseldorf, und Mirjam Schwink, Leiterin Stiftungsmanagement der Baden-

Württembergischen Bank, mit Schulte und einem sehr engagierten Publikum konkrete Fragen zur Verbrauchsstiftung.

Anforderungen der Behörden noch nicht abschließend geklärt

„Derzeit können viele Stiftungen ihren Zweck nur noch erfüllen, wenn sie von außen laufend Mittel und Zuflüsse erhalten“, stellte Schulte zu Beginn seines Vortrags fest. Überlegungen zu Verbrauchs-

stiftungen seien nichts Neues, erläuterte er, sondern es gebe sie schon länger. Seit einiger Zeit seien sie lediglich ausdrücklich gesetzlich geregelt. Allerdings seien die konkreten Anforderungen der Stiftungsbehörden derzeit noch nicht abschließend geklärt, so der Referent.

Gegenwärtig wird die Verbrauchsstiftung von manchen Stiftern und Stiftungsorganen als Ausweg aus dem Problem der niedrigen Zinsen angesehen, damit die Erfüllung des Stiftungszwecks dennoch



Wann eine Verbrauchsstiftung die geeignete Form ist, erörterte Karl Zimmermann (Bezirksregierung Düsseldorf, M.) in seinem Vortrag und auch im anschließenden Gespräch mit den Gästen.



Karl Zimmermann (Bezirksregierung Düsseldorf), Mirjam Schwink (BW-Bank) und Dr. Franz Schulte (PKF, v.l.) vertraten durchaus unterschiedliche Auffassungen zur Verbrauchsstiftung. Moderator Tobias M. Karow (DIE STIFTUNG, r.) und die Gäste lauschten gespannt.

gewährleistet werden kann. Doch gibt es in der Wahrnehmung von Karl Zimmermann von der Stiftungsbehörde keinen „run“ auf die Verbrauchsstiftung. Weder gebe es einen Anstieg von Gründungen, noch vermehrte Bestrebungen, eine bestehende Stiftung in eine Verbrauchsstiftung umzuwandeln, so der Regierungsdirektor. „Es sind höchst persönliche Motive, die oftmals entscheiden, dass eine Stiftung gegründet wird und worin ihr Zweck besteht“, unterstrich er. „Und oftmals wünschen sich die Stifter, sehr oft Unternehmer, etwas zu erschaffen, was länger bleibt als zehn, zwanzig Jahre.“

Mirjam Schwink konnte ebenfalls aus ihren Erfahrungen berichten, dass die Stifter, die sie kennen lernte, oftmals Unternehmer seien, bei denen der Aspekt der Errichtung auf Ewigkeit noch erstre-

benswert und präsent sei. Bei deren Entschlüssen sehe das jedoch schon ganz anders aus. Die wollten sich gleich mit großen Summen engagieren.

Tipp: In der Satzung zum Thema Verbrauchsstiftung äußern

Den Eindruck von Zimmermann, dass es keinen Ansturm auf Verbrauchsstiftungen gebe, bestätigte auch Schulte. Es handele sich vielmehr um spezielle Fälle. In seinen Augen sei eine Verbrauchsstiftung nicht der Normalfall einer Stiftung und sollte es auch nicht werden. Allerdings gab er Stiftern den Rat, beispielsweise in die Satzung zu schreiben, dass das Vermögen lieber verbraucht werden solle, bevor die Stiftung aufgelöst werden müsse.

Fazit

Die Verbrauchsstiftung kann ein Ausweg aus Problemen sein, aber nicht für jede Stiftung, und vor allem nicht aus dem Niedrigzinsdilemma. Zimmermann betonte beispielsweise, dass die Verbrauchsstiftung geeignet sei, wenn man ein Projekt vor Augen hat, das zeitlich begrenzt ist, aber nicht aufgrund der wirtschaftlich schwierigen Lage. Schulte schloss in seinem Fazit, dass die Verbrauchsstiftung in Einzelfällen das richtige Mittel sein könne, Teilverbrauchsstiftungen jedoch oftmals sinnvoller seien. Mirjam Schwink sprach sich dagegen klar für die Verbrauchsstiftung aus, da man laut Martin Luther „Gutes verschwenderisch tun solle“. Es liegt also in der Hand eines jeden Stifters, sich für eine Variante zu entscheiden. ■